Der Pferdebesitz und der Umfang der Pferdehaltung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): **- (1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV.

Der Pferdebesitz und der Umfang der Pferdehaltung.

a) Allgemeine Ergebnisse.

Trotz der in den letzten Jahren stark einsetzenden Automobilisierung des Verkehrs, ist sowohl die Zahl der Pferdebesitzer, wie auch der Pferdebestand noch etwas grösser geworden. Die Entwicklung in den letzten Jahren scheint auf eine Umstellung hinzuweisen, indem die Zunahme im Pferdebestand langsamer wird und in der Zahl der Pferdebesitzer gegenüber dem Jahre 1926 sich bereits eine kleine Abnahme zeigt. Die Differenz liegt zwar innerhalb des wahrscheinlichen Fehlers, so dass Schlüsse daraus nicht gezogen werden können.

Innerhalb der einzelnen Bestandesklassen zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede. Die Zahl der Stuten ist seit dem Höchststand im Jahre 1916 mit 4608 Stück von Zählung zu Zählung gesunken und beträgt nur noch 3282 Stück. Sie ist damit kleiner als 1926 und es haben auch die Zwischenerhebungen abnehmende Bestandesziffern ergeben. Auffallenderweise ist der Bestand an Pferden unter 4 Jahren grösser als 1926, immerhin kleiner, als in den Jahren 1929 und 1930. Verglichen mit dem Bestand an weiblichen Zuchttieren scheint eine Diskrepanz vorzuliegen, indem vermutet werden könnte, dass trotz der Abnahme im Stutenbestand, die Pferdezucht ein vermehrtes Interesse begegnet. Dem ist nicht so. Der höhere Bestand an Tieren unter 4 Jahren rührt nicht von der Vermehrung der Zahl der Saugfohlen oder Jährlingen her, sondern von der Verstärkung des Bestandes von 3—4jährigen Tieren. Diese stehen in Relation zu den verhältnismässig hohen Zuchtstutenbeständen in den Jahren 1926 bis 1929. Mit der Verminderung der Zuchtstuten im Jahre 1930 hat auch die Zahl der jüngeren Fohlen einen verhältnismässigen Rückschlag erfahren. In der Gesamtschweiz ist die Zahl der im Jahre 1928 geborenen Pferde sogar grösser als die Zahl der im Jahre 1929 geborenen, trotzdem man von Jahr zu Jahr mit einem gewissen Abgang zu rechnen hat. Dieser Vergleich deutet an und für sich schon auf einen Rückgang in der Pferdezucht hin. Im Kanton Bern wurden zwar gezählt: Pferde geboren im Jahre 1928 1722, solche geboren 1929 1837 Stück. Der 28er Jahrgang ist also nur um 115 Stück oder zirka 6 % kleiner als der 29er Jahrgang, obwohl bekanntermassen der Kanton Bern regelmässig Verkäufe nach andern Kantonen tätigt. Aus diesen beiden Ziffern ist ebenfalls der Rückgang in der Pferdezucht erkenntlich.

Bei der Zählung wurden auch die im Jahre 1930 und später geborenen Tiere gesondert erfasst. Ein Grossteil der Stuten hatte am Zählungstage abgefohlt, so dass diese Kategorie annähernd 2 Jahrgänge einschliesst. Der Bestand derselben beträgt im Kanton Bern jedoch nur das 1,8fache, in der

Gesamtschweiz das 1,6fache des Bestandes des Jahrganges 1929. Die Fohlenzählung bestätigt also den durch die bernische Bestandesermittlung des Jahres 1930 bereits registrierten Rückgang der Pferdezucht. Wir fanden folgende Ergebnisse:

	Pferdebesitzer	Pferde unter 4 Jahren	Pferde über 4 Jahre, davon		Total Pferde
			Zuchtstuten	andere Pferde	
1906	17,392	9,095	2,941	25,360	37,396
1911	18,392	9,458	3,392	26,321	39,171
1916	17,767	8,313	4,608	26,823	39,744
1921	18,273	10,846	4,107	25,708	40,661
1926	19,295	7,595	3,545	30,695	41,835
1929	19,125 ±170	7,864 ±330	3,568 ±247	30,776 ±315	42,208 ±381
1930	19,280 ±155	7,961 ±319	3,360 ±230	31,168 ±306	42,489 ±372
1931	19,245	7,753 *)	3,282	31,033	42,068

*) Davon 1930 oder später geboren 3331, geboren 1929 1837, geboren 1928 1722, geboren 1927 863.

b. Der Einfluss der Verkehrslage auf die Veränderung im Pferdebestand.

Die Veränderungen im Pferdebestand und in der Zahl der Pferdebesitzer sind nicht durchwegs in gleichem Sinne und gleicher Intensität verlaufen. Sie werden durch zwei Kräftegruppen beherrscht: einmal von denjenigen Kräften und Bedürfnissen, die von der gewerblichen und industriellen Seite ausströmen und sodann von denjenigen, die die landwirtschaftliche Produktion darbietet. In der Vorkriegszeit waren beide Kräftegruppen auf die Bewegung im Pferdebestand positiv gerichtet und es zeigte sich, dass das Bedürfnis nach Pferdezugkraft in den gewerblichen, industriellen und Handelsbetrieben eine grössere Steigerung aufwies, als in den landwirtschaftlichen Unternehmungen. Da die positiv wirkende Kraftkomponente der gewerblichen Unternehmungen stärker hervortrat, war in der Vorkriegszeit auch eine verhältnismässig kräftigere Vermehrung des Pferdebestandes der gewerbereichen Ortschaften zu verzeichnen, als die der agrikolen Gemeinden.

Durch die starke Automobilisierung zu Ausgang des Weltkrieges und die Verschärfung der Rationalisierung in der Landwirtschaft haben sich die Verhältnisse geändert. Der Camion hat das Bedürfnis der Industrie- und Handelsbetriebe nach Pferdezugkräften herabgemindert und es zeichnet sich eine auf die Bewegung im Pferdebestand negativ wirkende Kraft ab. Die Verstärkung der Maschinenverwendung in der bäuerlichen Wirtschaft hat dagegen die positiv wirkende Kraft, soweit sie aus den landwirtschaftlichen Produktionsbedürfnissen entströmt, vergrössert. Solange im Durchschnitt die positive Kraft stärker ist, als die aus den Gewerbeunternehmungen herausströmende, negativ wirkende, tritt per Saldo noch eine Bestandesvermehrung in Erscheinung. Das war für die Jahre

1921 bis 1926 ausgesprochen der Fall. Die Pferdebestände haben innert dieser Frist noch eine kräftige Zunahme erfahren. Die negativ wirkenden Kräfte haben jedoch vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1931 eine Verstärkung zu verzeichnen und sie vermögen die positiv wirkende, aus der bäuerlichen Wirtschaft heraus strömende Komponente fast vollständig zu kompensieren; es hat sich deshalb der Pferdebestand innert den letzten 5 Jahren nur unmerklich verstärkt und gegenüber dem letzten Jahre ist bereits eine leichte Bestandesabnahme zu verzeichnen.

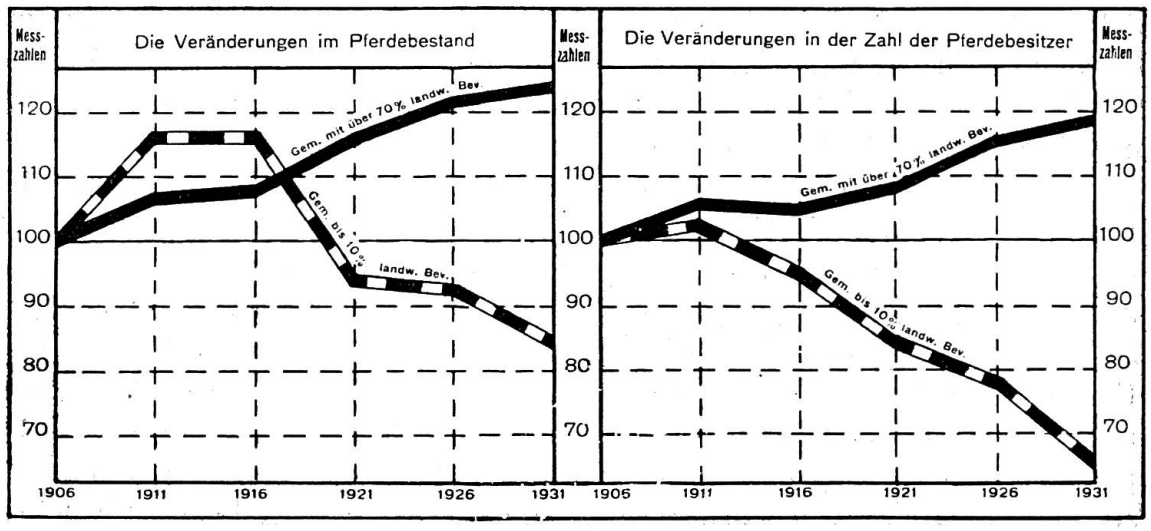
In den einzelnen Wirtschaftsgebieten verhält es sich in bezug auf die Wirkungsweise der Kraftkomponenten ähnlich. In allen Gemeinden sind positive und negative Kräfte wirksam. In den städtischen Gemeinwesen überwiegt dagegen die negativ wirkende Kraftkomponente und es kommt zu einer Reduktion im Pferdebestand. In den gewerblich-industriellen Gemeinden gleichen sich die positiv und negativ wirkenden Kräftegruppen bereits aus und je agrikoler eine Gemeinde ist, um so stärker treten die positiv wirkenden Kräfte in Erscheinung und lösen eine entsprechende stärkere Bestandesvermehrung aus. Um die in Rede stehenden Erscheinungen näher abzuklären, haben wir die Bewegung in der Grösse des Pferdebestandes und in der Zahl der Pferdebesitzer innerhalb der einzelnen Gemeinden, die wir nach Massgabe des Anteiles der landwirtschaftlichen Bevölkerung gruppierten, festgestellt. Setzt man die Zahlen des Jahres 1906 gleich 100, so haben betragen in den Gemeinden mit einem Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung von: [1])

	bis 10 % [1]) (städtische Gemeinden)	10,1—30 % [2]) (gewerblich-industrielle Gemeinden)	30,1—50 % (gewerblich-landwirtschaftliche Gemeinden)	50,1—70 % (landwirtschaftliche Gemeinden)	über 70 % (landwirtschaftliche Gemeinden)
1. Die Zahl der Pferde:					
1906	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1911	116,0	107,3	105,7	104,1	106,7
1916	115,9	102,6	103,0	103,2	107,7
1921	93,8	105,8	112,4	111,3	115,9
1926	92,3	107,7	114,6	114,0	121,0
1931	84,1	106,4	117,4	117,4	123,4
2. Die Zahl der Pferdebesitzer:					
1906	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1911	102,5	109,8	105,5	104,5	105,6
1916	95,5	103,7	100,6	102,8	104,7
1921	84,9	105,4	106,1	107,8	108,4
1926	78,4	110,5	113,8	114,9	114,9
1931	65,1	108,6	115,0	115,9	118,7

[1]) Ohne Thun. [2]) Ohne Steffisburg.

[1]) Für diesen Vergleich konnten die Ergebnisse der Gemeinden Thun und Steffisburg nicht mitverwendet werden, weil die Pferdebestände der eidg. Regieanstalt bald der Gemeinde Thun bald der Gemeinde Steffisburg zugezählt worden sind.

In den Städten nehmen Pferdebestand und die Zahl der Pferdebesitzer ab, in den Landgemeinden dagegen zu und es ist hier die Vermehrung um so kräftiger, je agrikoler eine Gemeinde ist. Diesen Grundzug veranschaulichen nachfolgende Kurven:



V.

Der Rindviehbesitz und der Umfang der Rindviehhaltung.

a) Allgemeine Ergebnisse.

Die Abnahme der Zahl der Rindviehhalter, die wir bereits bei den Ermittlungen der Jahre 1929 und 1930 festgestellt hatten, hat sich weiter entwickelt und es ist heute die Zahl der Rindviehbesitzer um 2083 Einheiten oder rund 5 % kleiner als 1926. Das bedeutet einen jährlichen Verlust von rund 1 %. Die Abnahme in der Zahl der Besitzer verteilt sich verhältnismässig gleichartig auf die drei Wirtschaftsgebiete „Oberland", „Mittelland" und „Jura".

Die Bestandesermittlung bestätigt die bereits im letzten Jahre festgestellte Umschichtung. Gegenüber dem Vorjahre ist insgesamt eine Zunahme von zirka 18 400 Stück, oder rund 5 % zu verzeichnen, womit der Besatz des Jahres 1926 wiederum mit rund 5000 Stück überschritten wird. Die Bestandesvermehrung beruht jedoch lediglich auf einer Vergrösserung der Jungviehbestände und der Zahl der Aufzuchtkälber. Die Kuhzahl ist zwar um rund 1400 Einheiten grösser als im Vorjahre, bleibt aber trotzdem um mehr als 2000 Stück kleiner als 1926 und um 4000 Stück unter dem Bestande von 1929. Die Zahl der Zuchtstiere und der Ochsen-